

## **Zusammenfassung zur vorgelegten Dissertation mit dem Titel:**

### **Die Kosten der Kooperation Zur Effizienz kommunal gemanagter Netzwerke im Bildungsbereich**

Die Kommune als Raum bildungspolitischer Gestaltung wurde bereits vor einigen Jahrzehnten als Ausgangspunkt zur Bearbeitung bildungsspezifischer Fragen entdeckt (z. B. Deutscher Bildungsrat, 1973). Seitdem wurden vielerlei Absichten bekundet, die eine Vergrößerung der Handlungsspielräume der Kommunen in inneren Schulangelegenheiten betreffen, da ihnen in spezifischen Bildungsfragen eine höhere Problemlösekompetenz als den Ländern oder dem Bund zugesprochen wird. Bevor jedoch eine Beurteilung darüber, ob in der Tat eine höhere Problemlösekompetenz auf der kommunalen Ebene vorliegt, stattfinden kann, bedarf es einer Analyse der Tätigkeiten, die Kommunen in ihrer Funktion als Schulträger innehaben. Doch liegen derzeit nur wenige Befunde vor, die eine solche Analyse vornehmen und die oben genannten Annahmen empirisch untersuchen, wengleich Programme zur Stärkung der Kommune im Zusammenhang mit Schul- und Bildungslandschaften en vogue sind.

Zu den genuinen Aufgaben der Kommunalverwaltung zählen zwar schon immer auch gestalterische, die sich unter der kommunalen Selbstverwaltung subsumieren lassen; jedoch lässt sich eine Änderung in Richtung einer Stärkung der Kommunen deutlich und insbesondere im Zuge der Dezentralisierungsdebatten ablesen. Neben den Pflichtaufgaben der Kommunen, zu denen im Bildungssektor beispielsweise die Einrichtungen der Jugendhilfe und Kindergärten oder auch die Schulträgerschaft zu zählen sind, werden darüber hinaus freiwillige Aufgaben wie die Schaffung von Büchereien oder Freizeiteinrichtungen geleistet (vgl. auch Münch, 2006). Zu diesen freiwilligen Obliegenheiten ist zudem auch eine stärkere inhaltliche Arbeit im Schulwesen zu rechnen, deren Entwicklungen sich in den letzten Jahren unter dem Schlagwort der erweiterten Schulträgerschaft nachzeichnen lassen (Schnell, 2006). Hier spielt die beinahe flächendeckende Etablierung der Regionalen Bildungsbüros in NRW eine zentrale Rolle, wengleich diese als Forschungsgegenstand bislang noch weitestgehend unerforscht sind (Manitius, Jungermann, Berkemeyer & Bos, 2013).

Die vorliegende Arbeit fokussiert den jungen Akteur Regionales Bildungsbüro und verfolgt dabei mehrere Anliegen: Netzwerk- und Netzwerkmanagementtheorien sollen ebenso wie internationale Befunde zunächst dafür nutzbar gemacht werden, die Möglichkeiten kommunaler Schulentwicklung theoretisch zu begründen, um sich so dem Regionalen Bildungsbüro anzunähern. Daher sollen zunächst die unterschiedlichen Entwicklungslinien der Regionalen Bildungsbüros aus mehreren Perspektiven beleuchtet werden: Zunächst werden die programmatischen Forderungen nach einer

erweiterten Schulträgerschaft und die damit verbundenen Hoffnungen verdeutlicht, die sich in einer Vielzahl von Programmen und Initiativen niederschlagen und exemplarisch anhand einiger empirischer Befunde aufgezeigt werden sollen. Darüber hinaus sollen internationale Befunde im Hinblick auf eine stärkere Einbindung der Kommune hinzugezogen werden, um die aktuellen Entwicklungen in Deutschland und insbesondere in NRW verorten zu können. Weiterhin soll der Versuch einer Entwicklung einer Theorie schulträgergestützter Schulentwicklung unternommen werden, der Netzwerk- und Netzwerkmanagementtheorien, sowie organisations- und professionstheoretische Ansätze hierfür heranzieht. Darauf folgend werden erste inhaltsanalytische Ergebnisse, die auf insgesamt 50 wöchentlich geführten Interviews mit der Mitarbeiterin des Regionalen Bildungsbüros in Dortmund basieren, vorgestellt, die Aufschluss über die Handlungsfelder des Regionalen Bildungsbüros als externen Netzwerkmanager geben. Weiterhin dient eine nichtteilnehmende Beobachtung zweier Netzwerke über den Zeitraum eines Jahres hinweg dafür, einen konkreten Einblick in die Netzwerkarbeit zu erhalten und Faktoren auszumachen, die förderlich oder auch hemmend auf die Arbeit im Netzwerk wirken können.

In der Weiterführung dieser Ergebnisse werden theoretische Ansätze aus der Neuen Institutionenökonomik bemüht, mit deren Hilfe untersucht werden soll, welche Kosten im Rahmen des Netzwerkmanagements für das Regionale Bildungsbüro anfallen und wodurch diese begründet sind. Hierfür werden die Daten aus den Interviews mit der Bildungsbüromitarbeiterin einer Re-Analyse unterzogen und um ein weiteres Interview, das nach Projektende geführt wurde, ergänzt. Auf der Grundlage dieser Daten soll in einem weiteren Schritt ein Modellvorschlag entwickelt werden, der die Arten von Kosten, deren Genese sowie potentielle kostenreduzierende Faktoren theoretisch verortet und somit eine Übertragbarkeit auf weitere Akteure in der Bildungslandschaft ermöglicht. Somit soll im Rahmen dieser Arbeit versucht werden, unter Zuhilfenahme diverser theoretischer Perspektiven und Zugänge dem Forschungsdesiderat hinsichtlich des Potentials der Regionalen Bildungsbüros als externe Netzwerkmanager entgegenzusteuern, als auch die Kosten, die mit einer Kooperation divergierender Akteure verbunden sind, aufzuzeigen und zu systematisieren.

## **Literatur**

Deutscher Bildungsrat (1973). *Zur Reform von Organisation und Verwaltung im Bildungswesen*. Empfehlungen der Bildungskommission / Deutscher Bildungsrat. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.

Manitius, V., Jungermann, A., Berkemeyer, N. & Bos, W. (2013). Regionale Bildungsbüros als Boundary Spanner – Ergebnisse aus einer Bestandsaufnahme zu den Regionalen Bildungsbüros in NRW. *Die Deutsche Schule* (3) (105), 276-295.

Münch, C. (2006). *Emanzipation der lokalen Ebene? Kommunen auf dem Weg nach Europa*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Schnell, H. (2006). Chancen von Bildungsregionen und ihre veränderte Schulaufsicht. *Pädagogische Führung* (1), 40-44.